

Sprachscouts – den Sprachlernprozess mitgestalten

Transkripte Audios

Sprachniveau: B2/C1

Clara Stolz, Sprachscout

clara1.mp3

Warum wolltest du Sprachscout sein?

Ich fand das Konzept einfach sehr interessant und ich kann mir auch gut vorstellen, dass das halt wirklich einen Sinn hat. Weil ich finde es auch wichtig, in meiner Klasse und in der Schulgemeinschaft sind halt zum Beispiel nicht alle Muttersprachler und sie haben dann einfach einen Nachteil, wenn sie Wörter halt nicht verstehen und sie können sie dann ja auch nicht so schnell nachschauen. Und dadurch, dass wir Sprachscouts jetzt da sind, ist es meiner Meinung nach einfach auch ein Stück weit gerechter geworden.

clara2.mp3

Wenn im Unterricht ein unbekanntes Wort auftaucht, wie geht ihr vor?

Wir nutzen als Klasse eben eine App, die ist wie so eine Art digitales Notizbuch. Und dort haben wir einen Bereich, den alle bearbeiten können. Und da haben wir ein Glossar angelegt, wo wir unbekannte Fachbegriffe zum Beispiel sofort eintragen, mit Artikel und einer kurzen Bedeutungserklärung und manchmal noch die italienische Übersetzung. Und wenn ich dann zum Beispiel merke, dass einige ein bestimmtes Wort nicht verstehen, schreibe ich es dort rein und es ist sofort für alle einsehbar. Und in manchen Fächern sammeln wir die Wörter auf Plakaten oder an den Wänden oder so.

clara3.mp3

Helfen die Sprachscouts neben den Worterklärungen auch noch bei anderen Dingen?

Zum Beispiel bei Grammatik, aber das ist jetzt eher selten. Wenn irgendwie die Satzstruktur nicht ganz stimmt oder nicht deutlich wird, was gemeint ist, dann helfen wir auch ab und zu ein bisschen. Also wenn zum Beispiel in der Physik einem

Mitschüler eine bestimmte Frage gestellt wird und der Mitschüler dann eine Antwort geben möchte und nicht genau weiß, wie er das zum Beispiel formulieren soll, dann helfen wir ihm und normalerweise wird das dann aber auch von den Lehrern angesprochen, also „Möchtest du dir von den Sprachscouts helfen lassen?“ oder so.

Sven Surup, Deutsch- und Geschichtslehrer

surup1.mp3

Was ist in Ihrem Unterricht ein ganz konkreter Fall für die Sprachscouts?

Ein Klassiker sind natürlich die Artikel, wenn der gleiche Fehler immer wieder vorkommt. Zum Beispiel bei der Gedichtanalyse im Deutschunterricht, wenn eine Person immer wieder „der Metrum“ sagt. Das ist ein Fachbegriff und zentral bei einer Gedichtanalyse. Deshalb sollten wir sicherstellen, dass der Artikel richtig ist. Der Sprachscout notiert sich das, schreibt dann die richtige Form „das Metrum“ und auch den Plural auf einen Zettel und das hängen wir nach der Stunde oder sofort an unserer Wand mit Fachwortschatz auf. Wenn es dann wieder um die Gedichtanalyse und das Metrum geht und der gleiche Fehler wieder auftaucht, muss man nicht jedes Mal verbessern, sondern weist nur per Geste auf die Wortschatzwand. Und dann können die Schülerinnen und Schüler sich direkt selber korrigieren.

surup2.mp3

Das bedeutet also, dass die Sprachscouts sehr gut sein müssen, um überhaupt zu merken, wo Fehler auftauchen?

Genau. Aber es gibt ja zwei Rollen und deshalb auch zwei Sprachscouts pro Klasse. Auf der einen Seite die kompetenten Sprachsprecher, denen zum Beispiel „der Metrum“ auffällt. Und dann gibt es auch die Sprachscouts, die aus einer noch relativ schwachen Position überlegen, „Okay, was habe ich jetzt daran nicht verstanden?“, und das dann direkt zurückmelden können. Wenn zum Beispiel eine Aufgabe zu kompliziert formuliert ist oder es zu viele unbekannte Wörter gibt. Und diese Person sagt dann: „Das habe ich jetzt aber nicht verstanden. Können Sie mir das bitte noch einmal erklären? Oder vielleicht können andere Schüler das erklären?“ Das heißt, dass die Schwäche hier als Stärke genutzt wird.